

88
auf eine vertikale Ausdehnung des Instituts über 4 Geschosse ab-
zielen und darum auch geringerwertigen Raum im Erdgeschoß und 1.
Stock aufzunehmen bereit sind.

Besonders wichtig ist es, eine möglichst zentrale Lage der Bücherei
zu erzielen. Ich lege, da Vorschlag I in dieser Beziehung nicht be-
friedigt, einen Vorschlag II bei, in der Annahme, daß es möglich ist,
die Treppe vom Erdgeschoß aus so zu führen, daß sie vom 1. Stock ab
über der Eingangshalle verläuft.

Beide Vorschläge ermöglichen, für die im Bauteil B und in den
beiden obersten Geschossen des Bauteils A unterzubringenden Institute
einen besonderen Eingang (in a) mit eigener Treppe zu schaffen, der
mitsamt seinem Fahrstuhl vom Pförtner in b mit beaufsichtigt werden
könnte, während der Bauteil C, soweit er nicht vom Reichsinstitut be-
anspruchert wird, über die in der Planskizze bereits vorgesehene Treppe
zugänglich wäre.

Dem Plan, das Reichsinstitut in einem neuen unterzubringen,
stehe ich mit starken Bedenken gegenüber. Die Lage - ausge-
sprochene Geschäftsgegend, Einkinklung zwischen hohen Brand-
mauern, viel Straßenlärm - wird den Ansprüchen, die ein For-
schungsinstitut wie das unarige zu stellen hat - Stille und
eine gewisse repräsentative Wirkung auf auswärtige, insbesondere
ausländische Besucher - keineswegs gerecht. Da es sich um einen
rings umbauten Hof handelt, ist nutzbarer Raum überwiegend nur
nach einer, der Innenseite hin vorhanden, woraus sich eine
unverhältnismäßige, große Umwege bedingende Weltläufigkeit ergibt.
Ein freistehendes, geschlossenes Raumliches ständiges Gebäude
in vornehmerer und ruhiger Umgebung von der Art, wie sie dem
archäologischen und dem Reichsinstitut für Geschichte des neuen
Deutschlands eignen, wäre bei weitem vorzuziehen. Andererseits
ist die glückliche Verkehrslage, nahe dem Bahnhof Friedrichstr. und
ziemlich nahe der Staatsbibliothek, ein Vorzug. Ich würde darum
meine Bedenken zurückstellen, wenn es gelingt, durch die Ge-
staltung des neuen Hauses einen gewissen Ausgleich für jene
Mängel zu schaffen und das Reichsinstitut von den anderen, wei-
neren Instituten, die im Hause mit untergebracht werden sollen,
völlig abzutrennen, so daß es sich wie im eigenen Hause fühlen
kann. Hierzu würde vor allem gehören, daß es einen ganz selb-
ständigen Eingang mit eigener, nur von ihm zu benutzender
repräsentativer Eingangshalle und einen besonderen Fahrstuhl
erhält. Ich bitte dringend, bei der weiteren Planung von diesem
lebenswichtigen Gesichtspunkt auszugehen. So auch die nachfolgen-
den Vorschläge zur Raumverteilung und -aufteilung, die demgemäß